

Wettbewerbsdokumentation

Neugestaltung von Straßen und Plätzen in der historischen Altstadt von Friedberg

Anlass, Ablauf und Ziele

Aufgrund der mit dem Bau der südlichen Altstadttangente anstehenden städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten hat der Stadtrat nach Durchführung eines Offenen Planungsprozess für die Altstadt beschlossen, einen beschränkten Teilnahmewettbewerb für die anstehenden Umgestaltungsmaßnahmen in der historischen Altstadt durchzuführen.

Gerade bei der Gestaltung der öffentlichen Räume im Altstadtzentrum, der „Guten Stube“ der Stadt Friedberg und somit der Bürger wurde ein großes Engagement der Bürger festgestellt. Die wesentlichen konkreten Anforderungen im Geltungsbereich wurden in das Planungsprogramm des Wettbewerbs aufgenommen.

Darüber hinaus ging es auch um die Formulierung städtebaulicher Ziele für den Zentrumsbereich der Altstadt. Es sollten in diesem Rahmen eine weitere Reduzierung des Verkehrs aufgrund der o.g. Maßnahmen mit den damit verbundenen städtebaulichen Chancen für die Stadtsanierung überprüft werden. Nutzungen für die freigestellten Bereiche mussten definiert werden. Nur eine neue Gestaltung der Oberflächen erschien der Stadt Friedberg für die Stadtsanierung und -entwicklung zu wenig. Ein städtebauliches Gesamtkonzept mit Nutzungen und möglichen Aufgaben der Stadtreparatur für diesen Zentrumsbereich sollte wesentliches Ziel dieses Wettbewerbs sein.

Aufgabe des Wettbewerbs war es deshalb, für den Auslober diejenige bauliche Umsetzung des im September 2003 beschlossenen Rahmenplans im Kernbereich der Altstadt von Friedberg zu gestalten, die zum einen Weiterentwicklungen der Verkehrsberuhigung berücksichtigen kann und zum anderen die Nutzungen aufzeigt, die zu einer Stärkung der Altstadt beitragen.

Im Rahmen der Preisgerichtssitzung am 21.07.2004 stellte sich heraus, dass es zur Erlangung einer optimalen Lösung für die Stadt Friedberg sinnvoll wäre, drei Arbeiten in einer weiteren Vertiefung mit konkreten Anmerkungen zur eingereichten Wettbewerbsarbeit mit einem zusätzlichen Bearbeitungshonorar zu beauftragen. Es wurde deshalb einstimmig beschlossen die vorgesehene Preissumme zu gleichen Teilen an die Verfasser der Entwürfe 1001, 1005 und 1007 zu vergeben. In einem offenen Kolloquium am 30.07.2004 wurden die Anregungen und Kritikpunkte vom Preisgericht vortragen. Nach einer Überarbeitung konnten die drei Entwurfsverfasser ihre Überarbeitungen dem Preisgericht persönlich präsentieren. Als Bearbeitungshonorar wurde ein Betrag von 2.000 EUR festgelegt.

Die Überarbeitung der drei Entwürfe 1001, 1005 und 1007 hat bei der 2. Preisgerichtssitzung am 16.09.2004 gezeigt, dass der Entwurf 1007 eindeutig das beste Ergebnis gebracht hat. Das Preisgericht kam deshalb einstimmig zu der Meinung, diesen Entwurf der Stadt Friedberg als Grundlage für die weitere Bearbeitung zu empfehlen. Dabei sollte überlegt werden, ob die beiden Säuleneichen an der Apsis der St. Jakob Kir-

Wettbewerbsdokumentation

Neugestaltung von Straßen und Plätzen in der historischen Altstadt von Friedberg

che wirklich entfernt werden müssen und außerdem sollte die Idee der Fahnen als dauerhafte Installation noch einmal kritisch hinterfragt werden. Die Fahnenmasten auf dem Marienplatz erfüllen auf alle Fälle sowohl gestalterisch als funktional eine wichtige Rolle, dort könnten jeweils temporär normale Fahnen aufgezogen werden.

Wettbewerbsbeitrag 1007

Dipl.-Ing. univ. Architektin Petra Schober, München



Planausschnitte 17 + 18 : Dipl.-Ing. univ. Architektin Petra Schober, München

Der Verfasser erkennt am historischen Stadtplan richtig, dass zwischen dem westlichen Altstadtbereich der durch den Anger, bestehend aus Marienplatz, Jungbräustraße und Bauernbräustraße geprägt ist und dem östlichen Altstadtbereich mit seinem schachbrettartigen Straßenmuster ein struktureller Unterschied besteht, der sich in der Gestaltung des Marienplatzes und dem Raum vor St. Jakob niederschlagen muss.

Der Rathausplatz wird als gestalterische Einheit bis zur Südkante des Marienplatzes durchgezogen und vom Autoverkehr erkennbar nur überfahren. Die Übergangsbereiche zu den anschließenden Straßen und Gassen sind allerdings problematisch. Im Gegensatz dazu wird der Raum vor St. Jakob lediglich bis zur Ludwigstraße definiert und durch den Erhalt der Säuleneichen gestärkt. Die Ludwigstraße wird als selbständi-

Wettbewerbsdokumentation

Neugestaltung von Straßen und Plätzen in der historischen Altstadt von Friedberg

ger Raum am Platz vorbeigeführt. Durch das vorgeschlagene Pflaster sowohl am Marienplatz als auch am Platz vor St. Jakob wird das angedachte räumliche Konzept jedoch nicht umgesetzt.

Das Verkehrskonzept ist sinnvoll organisiert, allerdings schlägt es sich gestalterisch vor allem im Einmündungsbereich an der Bahnhofstraße nicht nieder.

Die Bushaltestellen sind an einer sinnvollen Position vorgeschlagen. Die Anzahl der Stellplätze ist unterschritten. Je nach Parkraumbewirtschaftungskonzept ließen sich jedoch noch mehr Kurzzeitparkplätze schaffen. Die Organisation der Stellplätze auf dem Marienplatz leuchtet ein, jedoch ist die Verkehrsführung auf dem Platz nicht nachgewiesen. Durch die Gestaltung der Oberfläche in der Ludwigstraße wird die Autoverkehrsfunktion zu sehr betont.

Es wird ein breites Spektrum an Nutzungen, vor allem im Bereich des Marienplatzes ermöglicht. Das Gestaltungskonzept schlägt vor, unnötige Barrieren zu beseitigen, um damit eine relativ homogene Gesamtstruktur zu erreichen. Die den Häusern zugeordneten Traufpflaster verschneiden sich unangenehm mit den Entwässerungsrinnen.

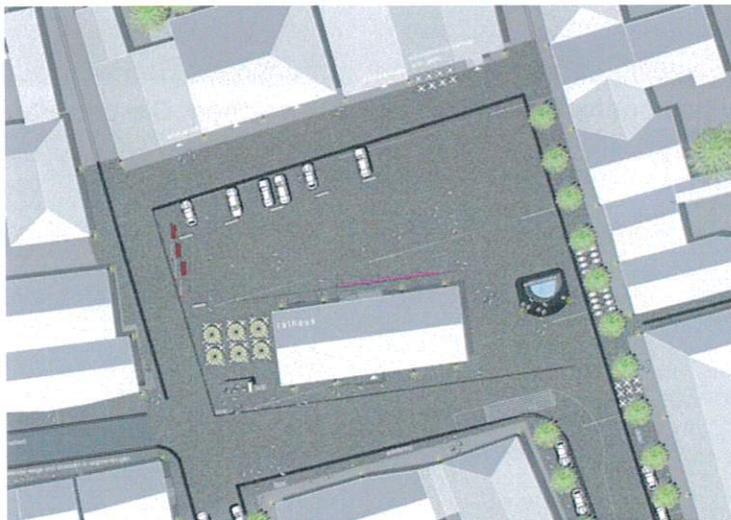
Die vorgeschlagene Materialisierung erfordert einen hohen finanziellen Aufwand.

Wettbewerbsdokumentation

Neugestaltung von Straßen und Plätzen in der historischen Altstadt von Friedberg

Überarbeitung :

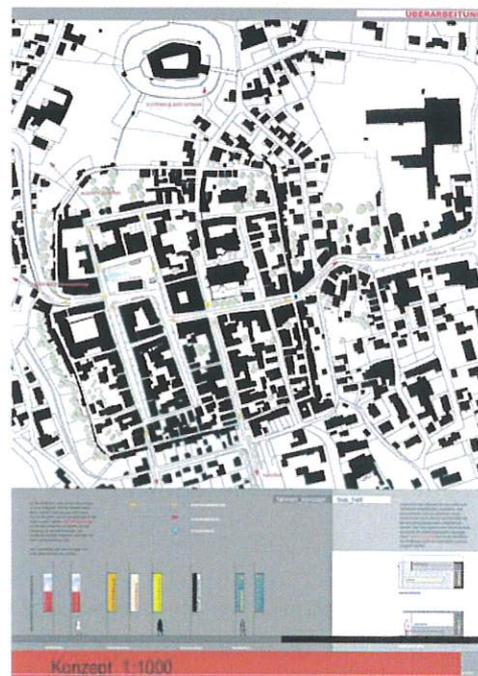
Die Überarbeitung entwickelt den Entwurf in überzeugender Weise weiter. Sowohl in der Gestaltung der Oberflächen als auch der Verteilung der Nutzungen ist eine wesentliche Verbesserung gegenüber dem ursprünglichen Entwurf festzustellen. Am Marienplatz kann die Organisation des ruhenden Verkehrs in der vorliegenden Form überzeugen, die Bushaltestelle im Zusammenhang mit einer so genannten „Stadttheke“ wird als sehr interessanter Beitrag begrüßt. Der Platz vor St. Jakob ist sehr feinfühlig weiter entwickelt worden und die Zugänglichkeit von der Ludwigstraße ist optimal gelöst. Der Eingang zur Kirche erfährt gestalterisch die ihm zukommende Bedeutung. Zum Parkplatzkonzept im Gesamten kann festgehalten werden, dass eine vernünftige Verteilung vorgeschlagen wird und eine relativ flexible Nutzung gewährleistet ist. Die geforderten 60 Parkplätze sind nicht nachgewiesen, lassen sich aber in der weiteren Bearbeitung ergänzen.



Planausschnitte 19 + 20 : Dipl.-Ing. univ. Architektin Petra Schober, München

Wettbewerbsdokumentation

Neugestaltung von Straßen und Plätzen in der historischen Altstadt von Friedberg



Planausschnitte 21 + 22 + 23 + 24 : Dipl.-Ing. univ. Architektin Petra Schober, München

